

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Band:** 51 (1957)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Keine Aprilscherze waren der Fernsehapparat im Magen, das Zigarettentui mit Zeitschloß, Milch aus Bier. Alles das, so unglaublich es klingt, war in Tageszeitungen lange vor dem 1. April zu lesen und wollte dort als wahr genommen sein. Die 50 Kerzen auf der Geburtstagstorte und die Schreibmaschine, die den Frühling spürt, waren spaßhafte Umschreibungen, wie sie einem Schreiber das ganze Jahr über erlaubt sind. Daß sie am 1. April als Aprilscherze genommen wurden, ist aber durchaus begreiflich.

Die richtigen vier Aprilscherze haben gefunden: Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Karl Fricker, Basel; Paul Mathys, Kölliken; Rud. Stauffacher, Mitlödi. Die Schokolade kommt demnächst. Gf.

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

### **Die Hollandreise der Schweizer Gehörlosen im Jahre 1956**

(Schluß.)

28. Juli. Morgengebet, Frühstück, Andacht. Gedenkspruch von Reiseleiter Vorsteher Baumann: «Gott behüte dich vor Unfall und Schaden.» Ja — Gott stehe uns bei, wir haben das als Reisende jetzt besonders nötig. Ein Taubstummlehrer hat unserem Autocar ein Schweizerfähnchen aufgesteckt, nett von ihm. Fahrt durch Den Haag, Hauptstadt Hollands, 600 000 Einwohner, Sitz des Internationalen Schiedsgerichtes. Delft, berühmt durch seine jahrhundertealte Porzellanfabrik, die wir leider nicht besuchen dürfen. Auf der Autobahn mit 80 Kilometern Geschwindigkeit nach Rotterdam, 650 000 Einwohner. Riesige Hafenstadt. Wir begehen den 1½ Kilometer langen Tunnel, der unter dem Flusse Maas durchführt. Besuch der «Nieuw Amsterdam», des größten holländischen Meerschiffes, 35 000 Bruttoregistertonnen. Staunen über Staunen! Und dann feudales Mittagessen als Gäste einer holländisch-amerikanischen Firma: Apéritif, Vorspeise, Braten, Bohnen, Kartoffeln, Glace in einem vornehmen Restaurant. Besichtigung der Stadt. Die Rotterdamer haben ihre vielen, vom Kriege zerstörten Häuser größer und schöner aufgebaut. — Wieder in Voorburg, spendet uns eine liebe Holländer Dame, die von ihren Ferien in Adelboden her mit Familie Baumann bekannt ist, fünf feine Torten.

29. Juli. Es ist Sonntag, Regen wechselt mit Sonnenschein. Gemeinsamer Gottesdienst mit den Holländer Gehörlosen. Taubstummlehrer Eendebak predigt holländisch, Pfarrer Andeweg verdeutsch. Wunderbar verstanden! Hernach fröhliches Beisammensein mit den Holländern in der Anstalt Effatha. Ein Holländer spricht

über die holländische Gehörlosenwelt, Herr Baumann über die schweizerische, Pfr. Andeweg verdolmetscht. Am Abend Lichtbilder vom Berner Oberland, Aufnahmen von Herrn Baumann. Helle Begeisterung der Holländer! Da wir mit den Holländern deuten müssen, deuten wir nach Herzenslust. Die Gebärde ist grenzenlos, verbrüderd die Völker auf natürlichste Weise.

30. Juli. Losungswort für den heutigen Tag, expliziert von Herrn Baumann: «Da uns Barmherzigkeit widerfahren ist, lasset uns Gutes tun!» Lieblingspruch von Pastor Bodelschwingh. — Wetterwendisches Wetter, starker Wind. Fahrt auf der Autostraße über das topfebene Land, vorbei an Bauernhäusern, Windmühlen, weidenden Kühen. Bei Utrecht zentralholländischer Kreuzpunkt der Autobahnen, großartig! Auf dem Amsterdam—Rheinkanal schaukeln Wohnschiffe. Utrecht, Universitätsstadt, größter Dom Hollands. Turm 103 Meter hoch. Die Glocken spielen allstündlich kirchliche Lieder. Weiterfahrt durch schöne Parks und Wälder. In Soessdijk schimmert der Königspalast weiß durch die Bäume. Leider ist die Königin nicht zu sehen. Sie hat zu tun. Im Taubstummenheim Baarn liebenswürdige Bewirtung mit Kaffee nebst Zugehörigem nach Holländerart. Lebhaftes Unterhaltung mit den alten Gehörlosen. Sie strahlen. In Harderwijk an der Zuidersee sehen wir Fischer beim Aalfang. Ein 90 Kilometer langer Damm wird hier gebaut, um dem Meere Land abzustehlen. «Einpoldern» nennen die Holländer das, eine lange, schwierige Arbeit. Aber Holland ist übervölkert und braucht Land, Land und nochmals Land. Heimfahrt, sonniger Abend. Abendessen in Utrecht. Wir denken zurück: Großartig, wie die Holländer das Leben meistern!

1. August. Der liebe Autocar! Er erschließt uns auf bequemste Weise ganz Holland. In Rotterdam unterfahren wir die Maas durch den 1500 Meter langen Unterwassertunnel. In Moerdibrug längste Brücke der Welt, 1600 Meter lang! In Breda Besichtigung der sehr schönen protestantischen Kirche, genannt «Groote Kerk», ungefähr 500 Jahre alt, wie das Berner Münster. In Hertogenbosch größte katholische Kirche des Landes und Stolz der Stadt. Nijmegen, die Stadt der Blumen usw. usw. — «Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt!» Aber man wird müde. Abends im Quartier Telegramm der Schweiz. Gesandtschaft in Holland: «Wir wünschen Ihnen eine recht schöne Bundesfeier und guten Aufenthalt in Holland!» Nett ist das, wir fühlen uns sehr geehrt. Auf das Feuerwerk müssen wir verzichten, denn es regnet stark. Gute Nacht, wir sind müde, und morgen ist auch ein Tag.

2. August. Mit dem Tram nach Den Haag. Grandioses Panoram der Landschaft Scheveningen im Jahre 1880, gemalt von H. W. Mesdag. Das Rundbild ist 120 Meter lang und 14 Meter hoch. Man wähnt sich in der Wirklichkeit. Dann aber wird es Wirklichkeit: Wir gehen zum Badestrand von Scheveningen. Das Meer wirft hohe Wellen an den Strand, keiner wagt zu baden. Starker Wind. Geborgen hinter Fensterständen schauen wir der Brandung zu. Woge auf Woge, schaumgekrönt, flutet heran, überstürzt sich, zerfließt im Sande und gleitet zurück. Nachmittags gewährt uns Pfr. Andeweg anderhalb Stunden freien Ausgang in Den Haag. Um 6 Uhr Sammlung beim Nachtessen. Am Abend Bundesfeier im Quartier. Einige Holländer nehmen daran teil. Beat Baumann, der Sohn unseres Reiseführers, hält eine sinnvolle Ansprache. Schöne farbige Lichtbilder unserer Heimat und Hollands. Bibelstunde Pfarrer Andewegs: «Mut und Ueberwindung der Lebensschwierigkeiten». Schweizerpsalm, reziert von Karl Strub: «Trittst im Morgenrot daher, ...». Auf das Feuerwerk müssen wir wiederum verzichten, denn es regnet stark.

Auszug aus dem «Tagebuch» Gf.

## Aufgepaßt

Immer wieder kommt es vor, daß Reisende und Agenten versuchen, Gehörlosen allerlei aufzuschwatzen: Kühlschränke, Staubsauger, Radio- und Fernsehapparate sowie Hörapparate. Und dann werden die Zahlungsbedingungen so dargestellt, daß man glaubt, die Anschaffung sei ja nicht teuer. Bevor Ihr solche teuren Apparate kauft, laßt Euch beraten von der Fürsorgeschwester, vom Taubstummen-Pfarrer, die Euch gut beraten werden. Aufgepaßt auch, wenn Ihr mit den Gerichten zu tun habt! Zieht euch da einen Berater zu Hilfe, wenn Ihr Kläger und wenn Ihr Angeklagte seid. Es ist nicht ratsam, wenn ein Urteil gefällt ist, zu appellieren ans Obergericht oder ans Appellationsgericht. Man muß schon ganz gute neue Gründe vorbringen können. Sonst hat man nur noch mehr Kosten. Aufgepaßt auch Ihr gehörlosen Autofahrer. Wenn Ihr einen Unfall verursacht, könnt Ihr nicht sagen: Ja, ich bin taubstumm. Das Gericht sagt: Wenn ein Gehörloser Auto fahren will, dann will er sein wie ein Vollsinniger. Macht er einen Unfall, dann wird er auch bestraft wie ein Vollsinniger. Man kann sich dann nicht verstecken hinter sein Gebrechen. Die Taubstummheit ist kein Milderungsgrund.

-mm-

## Taubstummepfarramt Bern

### Totentafel

Der Tod hat uns drei Lücken geschlagen. Drei alte, müde Erdenpilger sind von Gott aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden. Die älteste: Fräulein M a r i a n n e H o ß m a n n , über achtzigjährig, im Altersheim Riggisberg, hat im Glauben an ihren Heiland ihren stärksten Halt gefunden. Darum war sie zufrieden und dankbar und immer freundlich. Ein lieber Mensch. Auch unser lieber, alter Herr Gukelberger hat ihr die letzte Ehre erwiesen, indem er an ihrem Begräbnis teilnahm. Das hat die anwesenden Taubstummen besonders gefreut.

Al b e r t Z b i n d e n von Schönentannen im Schwarzenburgerland starb nach einem beschwerlichen Leben und darf nun schauen, was er hier geglaubt hat. Er war schon über 74 Jahre alt.

Und H a n s H i r s c h i , gewesener Schneider, starb an einem bösen Krebsleiden, das seine Kräfte rasch verzehrte. Er war 1888 geboren und meisterierte bei seiner Schwester im Katzbach bei Langnau. Er war immer ein treuer Besucher unserer dortigen Gottesdienste.

H.

### Ehrenmeldung

Fräulein A l i c e J ü n i , bei Familie Bütikofer in Jegenstorf, hat dort ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern dürfen. Wie oft hat sie in dieser langen Zeit ihrer großen Hühnerschar das Futter gestreut! Und Jesus sagt, es werde von uns Menschen nicht mehr verlangt, als daß wir treu erfunden werden.

Verricht das Deine nur getreu,  
Und trau des Himmel reichem Segen,  
So wird er täglich bei dir neu.

H.

Auch der Redaktor der GZ beglückwünscht Fräulein Alice Jüni zu ihrem Ehrentag, Es ist aber auch ein Ehrentag für Familie Bütikofer, denn 25 Jahre lang miteinander gut auszukommen ehrt beide Teile.

### Taubblindenpflege

Dem Arbeitsbericht pro 1956 des Taubblindenpflegers Ulrich Rothenberger entnehmen wir, daß 24 Taubblinde und 16 Grenzfälle (sehschwache Taubstumme) unter seiner Obhut stehen. Seine Tätig-



keit setzt sich zusammen aus einer Unmenge von Kleinarbeit, die zusammengezählt Größeres ausmacht als vieles, von dem in den Tageszeitungen mit dicken Schlagzeilen die Rede ist.

F. F. erhielt beispielsweise 30 Stunden Nachhilfe im Rechnen, F. R. und M. E. genossen 90 Stunden sonntägliche Lesehilfe, Lesehilfe erhielten auch 4 taubblinde Feriengäste im Blindenheim St. Gallen. Rothenberger bemühte sich sogar um die nichtgeschulte, also stumme und blinde Anna H. mit Lehrversuchen, die diese mit andauerndem Lerneifer mitmachte. Rund 60 Stunden verwendete Herr Rothenberger im Laufe des Jahres, um einem Taubblinden im Sonntagsgottesdienst als Dolmetscher zu dienen. Seine Besuchsreisen zu Taubblinden führten den selber blinden Taubblindenpfleger in fast alle Kantone der deutschen Schweiz und darüber hinaus in das Tessin.

Den Mangel an geeignetem Lesestoff sucht Herr Rothenberger selber zu beheben, indem er Vorhandenes sprachlich vereinfacht oder selber Neues schafft und als fühlbare Reliefschrift auf dickes Papier stanzt. 114 Pakete mit derartigem Lesestoff wurden den geisteshungrigen Taubblinden leihweise zugestellt. Dazu kam noch der Briefwechsel mit seinen Schützlingen in den Brailleschrift.

## Im Tram

Auf einer Traminsel stehen vier Frauen. Es sind Taubstumme, drei alte und eine junge. Die drei Alten lachen über die Junge. Die junge Frau ist nicht sehr schön. Tut sie den Mund auf, so sieht man kaputte Zähne.

Das Tram kommt. Die junge Frau hilft den drei alten Frauen hinauf und hinein und auf einen Sitzplatz. Dann sitzt auch die junge Frau ab. Hinter ihr sitzen zwei Mädchen, ein ganz kleines und ein größeres. Die Taubstumme schaut immer wieder um zu ihnen und lächelt sie an. Und nun seht, sie ist nicht mehr so unhübsch. Sie lächelt die Kinder so lieb und so mütterlich an. Das macht sie hübsch. Denn Liebe und Güte verschönern jedes Antlitz. (Anders und dauerhafter als der Lippenstift. Gf.)

Dieses nette Geschichtchen steht im «Pro», Heft 4, 1957. Es hat noch ein zweites Kapitel:

Das Tram hält, viele Leute steigen ein. Ein Herr findet keinen Sitzplatz. Er ärgert sich über die beiden Kinder, weil sie so viel Platz versperren. Er sagt zu der Taubstummen: «Rücken Sie mit den beiden Kindern zusammen! Ich will sitzen.»

Die Taubstumme wird rot. Sie hat verstanden. Sie nimmt das kleine Mädchen. Sie setzt es auf ihre Knie. Sie streichelt ihm über das Köpfchen. Dann lächelt sie den Herrn an und sagt: «Es sind nicht meine Kinder!»

Jetzt wird der Herr rot. Er hat geglaubt, die Taubstumme sei die Mutter der Kinder. Er schämt sich irgendwie, steht auf und verschwindet nach vorn.

## Aufgepasst — Betrug!



Es gibt Reisende und Hausierer, die sagen: «Wir verkaufen Waren von Blinden, von Taubstummen, von andern Gebrechlichen.» Man kauft ihnen Zahnbürsten, Zahnpasta, Seifen usw. ab. Man hat zwar vorläufig nichts davon nötig. Auch sind diese Waren meist teurer als im Laden. Und doch kauft man davon. Denn man denkt: es ist ja, damit die armen Blinden oder Taubstummen oder andern Invaliden auch etwas verdienen.

Gut so, das ist brav!

Aber aufgepaßt! Nur diejenigen Reisenden und Hausierer, die auf ihrer Geschäftskarte oder auf den Waren das hier abgebildete Schutzzeichen aufgedruckt führen, verkaufen für Blindenwerkstätten, für Arbeitsheime von Taubstummen oder anderer Gebrechlichen. — Reisende und Hausierer, die dieses Schutzzeichen nicht führen, lügen, wenn sie sagen, sie verkaufen die Waren für Invalide. Sie sind Schwindler. Man kaufe ihnen nichts ab!

### KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777  
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

## Schweizerischer Gehörlosenbund

Am 24. März fand in Lausanne die diesjährige Delegiertenversammlung unter dem Vorsitz von Präsident A. Maeder, St. Gallen, statt, an der fast alle schweizerischen Gehörlosenvereine teilnahmen. Die welsche Schweiz vertrat Fräulein Y. Steudler, Sekretärin der Société romande pour le bien des sourds-muets (welscher Fürsorge-